

»»»»» Fortsetzung auf Seite 2

Schulen angesprochen hatten. Gut 1'100 Schulkinder aus der Region konnten für einmal ihren Unterricht im Wald geniessen und waren hell begeistert. Immer wieder gab es etwas zu entdecken, wie etwa den Seilpark, der von ihnen intensiv genutzt wurde. Danach beobachteten sie tief beeindruckt, wie ein «Vollerner» (Harvester) kleinere Bäume packte und fällte, um sie danach zu entasten und den Stamm im Zwischenlager am Wegrand schön geordnet zu stapeln.

Königliche Biene Maya

Ebenso begeistert vom 32 Posten umfassenden Parcours waren die offiziellen Gäste, unter ihnen auch Regierungspräsident Peter Zwick. Nationalrätin Maya Graf freute sich, als ihr eine Bienenzüchterin die königliche Biene Maya mit ihrem Volk vorstellte. Beeindruckt von den Waldtagen zeigte sich auch Regierungspräsident Peter Zwick, der sich gemeinsam mit seiner Frau nach einer eindrucksvollen ersten anstrengenden Etappe beim Kohlenmeiler stärkte. Bei allen offiziellen Gästen, die am Rundgang teilgenommen hatten, gab es viel Lob für den Anlass. Dessen Bedeutung als Plattform der Förster, der breiten Bevölkerung den Wald als vielfältigen und reichen Lebensraum näher bringen zu können, hob auch Peter Zwick hervor.

Die Begeisterung für die Waldtage teilten aber auch die zahlreichen Besucherinnen und Besucher, junge wie alte, am Sonntag. Manche von ihnen waren bereits an den Vortagen unterwegs gewesen. «Ich profitiere von der Möglichkeit und entdecke immer wieder neue Aspekte», freute sich ein Besucher. Spannend war für viele auch, dass sie die Möglichkeit hatten, sich von den Forstwarten und weiteren Fachpersonen in die Arbeit im Wald einführen zu lassen. Als besonders beliebt entpuppten sich – wenn wundert es – der Kohlenmeiler, die Hirtenhunde und die Greifvögel. Aber auch der Festplatz auf dem Löhrenacker mit all seinen Attraktionen lud die Besucher zum Verweilen ein. Und man freut sich bereits auf die Waldtage 2015.



Der Wald ist wertvoll und nicht selbstverständlich



Der unersetzliche Wert des Waldes für alle Lebewesen, sprach Regierungspräsident und Ehrenpräsident der 6. Waldtage 2011, Peter Zwick, beim Festakt in Aesch an. «Der Wald muss sich in unserem Bewusstsein als etwas Wertvolles einprägen, nicht als etwas Selbstverständliches.» Im Gegensatz zu früher, als der Wald das Ziel von Ausbeutung gewesen sei, verfügten wir heute über fundierte Informationen, «wie man den Wald behandeln muss, damit er auch in Zukunft nützlich sein kann.»

Viele Waldnutzer

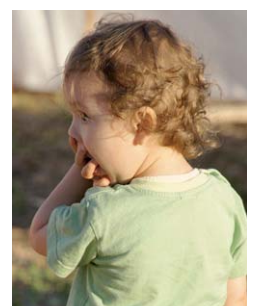
Der Wald werde heute von vielen Nutzern beansprucht, die ihn nicht oder nicht mehr zum Überleben benötigen. «Sie brauchen ihn für die Freizeit. Sie fahren Mountain-Bike, sie wandern, sie grillieren, sie führen den Hund spazieren oder sie bauen ein Fest», resümierte Peter Zwick. «Der Wald ist für sie ein Gebrauchsartikel. Das führt zu Konflikten – zuerst einmal untereinander – aber auch zu Konflikten mit dem Wald selber.» Dementsprechend nehme

man den Wald nicht mehr als natürliche Lebensgrundlage wahr, sondern sähe ihn eher als Selbstbedienungsladen.

Lebensraum Wald erfahren

An diesem Punkt setzte der im kommenden Jahr 100 Jahre jung werdende Försterverband beider Basel mit den Waldtagen an. Dazu legte er eine Fährte vom Löhrenacker hinauf zum Aescher «Gmeiniwald». Von dort ging die Spurensuche durch den Wald, wo die 30'000 Besucherinnen und Besucher, darunter 1'100 Schulkinder, 32 spannende Posten entdeckten. Diese regten zur Auseinandersetzung mit dem ebenso komplexen wie spannenden Lebensraum Wald an. Aber auch das spielerische Element kam nicht zu kurz. In Gesprächen wurde deutlich, dass für viele die Waldtage den Blick für und in den Wald öffneten. Damit haben die Waldtage ihr Ziel erreicht.

An den Waldtagen 2011 fotografierten Nadine Meier, Peter Meier und Heiner Leuthardt.





Ansteckende Begeisterung

Die 6. Waldtage 2011 sind Geschichte. Geblieben sind viele Eindrücke und Erfahrungen, so auch beim OK-Präsidenten Christian Becker.



Welche spontanen Eindrücke kommen Ihnen beim Blick zurück?

Christian Becker: Beeindruckend ist für mich die grosse Begeisterung, mit der sich alle Helfer und OK-Mitglieder für die Waldtage einsetzten. Das ist nicht bezahlbar. Vom Lehrling bis zum Forstwart und den uns unterstützenden Angehörigen und Freunden halfen alle begeistert mit. Ebenso beeindruckt mich, dass Junge und Alte bei den Waldtagen den Wald gemeinsam erlebten, sich informierten, spielten, beobachteten und miteinander unterwegs waren. Glücklich sind wir auch, dass viele Besucher kamen und dass das Wetter mitspielte.

Haben Sie das Ziel, den Menschen den Wald wieder näher zu bringen, erreicht?

Langfristig kann ich es nicht beurteilen, kurzfristig gelang es uns, bei den Besuchern die Begeisterung für den Wald zu wecken. Offen lassen muss ich, inwieweit es uns gelungen ist, den politischen Entscheidungsträgern unsere Anliegen für den Wald und seine Nutzung näher bringen zu können. Sicher konnten wir viele Jugendliche ansprechen, vorab Primarschüler. Leider fehlten etwas die Oberstufenklassen.



Wird es wieder Waldtage geben?

Ja, in vier Jahren wieder. Das Konzept hat sich bewährt, doch gibt es immer wieder Verbesserungsmöglichkeiten. Auch wird diskutiert, die Waldtage um einen Tag zu verlängern. Die nächsten Waldtage werden davon abhängen, dass Institutionen, Vereine, Firmen und Verbände ebenso wie der Kanton, Gemeinden, Bürgergemeinden und Forstreviere sich wie in diesem Jahr wieder engagieren werden. Dementsprechend gilt ihnen allen mein grosser Dank ebenso wie den 250 Helferinnen und Helfern.

Aus 35 Ster Buchenholz wurde Qualitätsholzkohle



Packen beim Bau des Meilers kräftig zu, von links: Christian Gilgen, Kreisforstingenieur, Heidi Moy, Assistentin der Köhlerin, Christian Becker, Präsident der Waldtage 2011 und Doris Wicki, Köhlerin.

Eingebettet in die Waldtage im Aescher Gemeindewald war der Betrieb eines Holzkohlenmeilers, der von der Entlebucherin Doris Wicki und ihrer Assistentin Heidi Moy aus dem Solothurnischen Bucheggberg erfolgreich betrieben worden ist. Noch kann man ein Sack heimische Holzkohle kaufen.

Heiner Leuthardt, Redaktor

«Bereits in der Bronzezeit wurden Holzkohlenmeiler betrieben, denn nur mit dieser konnte Metall soweit erhitzt werden, dass es geschmolzen werden konnte», erzählt Kreisforstingenieur Christian Gilgen. Er hat sich im Rahmen der diesjährigen Waldtage intensiv mit dem alten Köhlerhandwerk befasst und eine informative Broschüre gestaltet. Dort etwa erfährt man, dass die Köhler meist zwei Meiler parallel betrieben. Brannte der eine, konnte der andere verwertet und ein neuer aufgeschichtet werden.

Industrielle Nachfrage, bis...

Die hohe Brennqualität der Holzkohle nutzte die Industrie, bis Steinkohle, Öl und Gas die Holz-

kohle verdrängten. Die Köhlerei hielt sich noch an wenigen Orten, so im Entlebuch bei der Familie Wicki. Mit ihren Brüdern wurde sie von ihrem Vater in das Handwerk eingeführt. Ebenso wichtig war, dass vor allem Otto Ineichen auch dafür sorgte, dass heimische Holzkohle wieder Kunden erreichte, nicht mehr die Industrie, sondern all jene, die ein schönes Stück Fleisch grillieren möchten.

Dank den Waldtagen konnte Doris Wicki im Aescher Gemeindewald einen Meiler aus 35 Ster Holz betreiben. Unter ihrer Anleitung wurde dieser sorgfältig geschichtet, dann mit Tannenreis abgedeckt, auf die sorgfältig die «Löschi» gelegt wurde, eine

Mischung aus Holzkohle und Erde, die ihre Familie aus einem alten Kohlenmeiler im Entlebuch gewonnen hat. «Diese bildet eine luftdichte Hülle, mit der wir den Verkohlungsprozess steuern können.» Dieser dauerte rund zwei Wochen und demnächst kann die ausgekühlte Holzkohle ausgezogen werden.

Mobile Köhlerin

Von ihren Brüdern hat die gelernte Coiffeuse die «Event-Köhlerei» übernommen, um mit dem Betreiben von Kohlenmeilern an verschiedenen Orten in der Schweiz zum Erhalt des alten Handwerks beitragen zu können. Gleichzeitig hat sie grosse Freude an der Köhlerei. «Ich habe schon Meiler mit 90 Ster Holz betrieben.» Das sei kein Problem. «Wenn der Meiler brennt, dann kann ich nicht weg, denn alle zwei Stunden muss ich ihn kontrollieren, Löcher in der «Löschi» öffnen oder wieder schliessen, damit die Verkohlung wunschgemäss abläuft.» Seit jüngerer Zeit hat Doris Wicki eine Assistentin, Heidi Moy, die sie, wann immer es der Büroangestellten möglich ist, unterstützt. «Wenn ich davon leben könnte, dann würde ich meinen Job gleich aufgeben», versichert Heidi Moy.

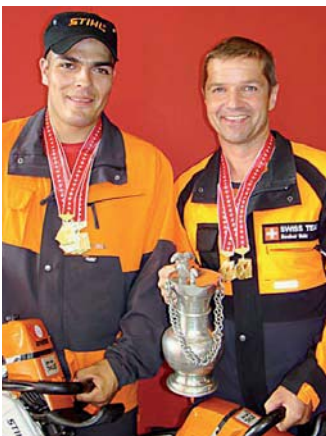


«Mit 10 Jahren war mir klar, dass ich im Wald arbeite»

Bei der letzten Disziplin der Schweizer Holzhauereimeisterschaft in Luzern, dem Entasten, behielt der Ziefner Balz Recher die Nerven und ging in die Offensive. Damit gelang es ihm vom zweiten Platz im Zwischenklassement aus den Meistertitel souverän zu gewinnen.

Heiner Leuthardt, Redaktor

«Vor dem Entasten lag ich bei der diesjährigen Holzhauereimeisterschaft in Luzern auf dem zweiten Platz. Da überlegte ich mir, welche Taktik meine Konkurrenten wählen. Für mich war klar, ich will nach vorne und gab Vollgas», schildert Balz Recher die letzten entscheidenden Minuten des Wettkampfs. Zuvor bewährte er sich beim Fällen eines Baumes,



Strahlender Sieger mit Meisterpokal, Balz Recher (r) und dem Sieger der Kategorie U 24, dem Neuenburger Marc Rinaldi.

dem Kettenwechsel, dem Kombi- und dem Präzisionsschnitt. Die Rechnung ging auf und mit einem deutlichen Vorsprung sicherte er sich einmal mehr den Schweizermeistertitel. Einmal mehr deshalb, weil der Leiter des Forstreviers Bubendorf bei diesem Sport kein unbeschriebenes Blatt ist.

Frühe erste Erfolge

Noch als Stift eroberte er sich in der Kategorie U 24 in der Kantonalen Holzhauerei-Meisterschaft den 3. Platz. Es folgte eine Phase, in der er Lehrgeld bezahlte, doch er gab nicht auf und fand den Weg in die Nationalmannschaft. Sowohl mit der Mannschaft wie mit Einzeltiteln, etwa

beim Kettenwechsel, erreichte er Spitzenplätze. Ein Highlight war der Weltmeistertitel von 2008. Und diesen strebt er wieder bei den bevorstehenden Weltmeisterschaften im weissrussischen Minsk an. «Ich will dort unbedingt dabei sein.» Dies nicht nur wegen des Titels, wie er im Gespräch präzisiert, sondern auch um Kollegen aus anderen Ländern wieder treffen zu können. Teilnehmer aus über 35 Nationen kämpfen in Minsk um den Weltmeistertitel. Preise und Preisgelder sind für ihn Nebensache. «Es geht nicht ums Geld. Würde dieses eine Rolle spielen, dann würde es unseren Sport nur verteufeln.»

Beruf und Spitzensport

Speziell ist bei dieser Sportart, dass sich Beruf und sportlicher Wettkampf ergänzen. Die tägliche Arbeit im Wald ist ein Stück weit Training. Umgekehrt betont Balz Recher, «gibt das intensive Training für den Wettkampf auch mehr Sicherheit bei der Arbeit mit der Motorsäge im Wald, weil wir das Gerät und seine Grenzen dadurch genau kennen.»

Im Wald, ist der 44-Jährige gerne. «Bereits mit 10 Jahren wusste ich, dass ich dort arbeiten und den elterlichen Hof nicht übernehmen werde.» Als Revierförster, der für die Waldungen von Bubendorf, Ziefen, Lupsingen und Seltisberg zuständig ist, das sind rund 1'100 Hektaren, fühlt er sich wohl, wenn er draussen sein kann. «Die Büroarbeit beschränke ich auf ein Minimum.» Wichtig ist für Balz Recher ebenso seine Familie mit den drei Buben und seiner Frau, die ihn unterstützt. Ebenso pflegt er seine Hobbys, wie das Schiessen, den Wettkampf und die Jagd. «Die Jagd ist für mich auch eine Aufgabe», betont Balz Recher.



Fotos z.V.g.

Mit höchster Konzentration entastet Balz Recher den Stamm.

Aus dem Waldwirtschaftsverband

«Handeln statt abwarten»

Unter dem Motto: «Handeln statt abwarten» will der Waldwirtschaftsverband beider Basel (WvbB) seine Waldbesitzer und die Waldbesucher über gezielte Massnahmen im Waldbau orientieren. Für die langfristige Sicherung der Wald- und Naturschutzfunktionen wie auch die konstante Versorgung der Holzindustrie, klärt der Waldwirtschaftsverband beider Basel gezielte Verbesserungen im Waldbau ab. Um das Risiko eines flächendeckenden Ausfalls eines Baumbestandes zu umgehen, untersucht der Waldwirtschaftsverband beider Basel, welche wärmeliebenden Baumarten zusätzlich in künftige Waldbestände eingebracht werden können und wie sich das auf die Rechnung der Waldbesitzer auswirkt.

An der Generalversammlung vom 26. November in Läfelfingen wird der Waldwirtschaftsverband

beider Basel weiter informieren. In drei Referaten wird aus unterschiedlicher Sicht die Thematik beleuchtet.

Drei spannende Referate

Sabine Braun vom Institut für angewandte Pflanzenbiologie spricht über die «Forschung und mögliche klimaverträgliche Baumarten.»

Ueli Meier, Kantonsforstingenieur, behandelt die «Möglichkeiten von Gesetzes wegen und aus Sicht der Zertifizierung.»

Peter Siegrist, Gemeinderat und Waldchef der Bürgergemeinde Liestal, beleuchtet die Thematik «Aus Sicht der Waldbesitzer.»

Ch. Zuber

GV Waldwirtschaftsverband

Wann: 26. November 2011
Beginn: 14 Uhr
Wo: Läfelfingen (Dietisberg)

Aus dem Waldwirtschaftsverband

Neue Grenzwerte Schnitzelheizungen

An die letzte Vorstandssitzung wurde Andreas von Känel, Leiter Amt für Lufthygiene beider Basel, eingeladen. Hauptthema waren die strengeren Grenzwerte (Feinstaubbelastung) für Holzsnitzelheizungen mit einer Leistung zwischen 70 KW und 500 KW (darunter fallen Heizungen mit einem Verbrauch von ca. 50 Sm³ bis 800 Sm³ pro Jahr), die aufgrund der Revision des Bundesgesetzes nun auch in beiden Basel umgesetzt werden.

Schutz für unsere Luft

Es kam dabei klar zum Ausdruck, dass es nicht darum geht, Holzsnitzelheizungen schlecht zu machen, sondern unsere Luft so sauber als möglich zu halten. Dies ist auch der Grundauftrag des Amtes für Lufthygiene beider Basel. Ein Hauptverursacher von Feinstaub ist allerdings nach

wie vor der Verkehr, sowohl der Öffentliche (Bahn, Tram, etc.) als auch der Individualverkehr (Lkw, PW etc.). Leider ist es so, dass mit der Kantonalen Gesetzgebung kaum Massnahmen im Bereich des Verkehrs vorgeschrieben werden können, die dann auch tatsächlich mit Wirkung umgesetzt werden können. Eine Massnahme, wie sie in den letzten Jahren auch schon ergriffen worden ist, besteht in der Verordnung einer Tempo Limite bei einer sogenannten Inversionslage. Die Wirkung dieser Massnahme auf die Luftqualität ist allerdings höchst umstritten.

Allgegenwärtiger Feinstaub

Bei der Verbrennung von Holz entsteht Feinstaub und Feinstaub ist gefährlich für den lebenden Organismus. Dieser Feinstaub kann schon bei einem einfa-

chen Feuer im Cheminée ganz massiv reduziert werden, indem «von oben» angefeuert wird. Ein Merkblatt zu dieser Technik ist auf unserer Homepage www.partnerimwald.ch aufgeschaltet. Bei grossen Schnitzelheizungen (über 500 KW) sind die Grenzwerte schon länger auf dem Niveau, wie sie jetzt für die kleineren Anlagen gefordert werden.

Bei grossen Anlagen kann man mit dem Einbau von Filteranlagen die Grenzwerte problemlos einhalten. Viele Heizungsbetreiber von kleineren Anlagen im Bereich von 70 KW bis 500 KW fragen sich nun, wie sie diese neuen Grenzwerte einhalten können. Oft ist der Einbau einer Filteranlage unverhältnismässig

kostenintensiv, oder aus Platzgründen erst gar nicht möglich.

Faktor Schnitzelqualität

Eine höchst interessante Aussage wurde im Rahmen des Gesprächs vom Leiter des Lufthygieneamtes bezüglich der Qualität der Schnitzel gemacht. Seiner Beurteilung nach können mit qualitativ gutem Schnitzelholz die neuen Grenzwerte ohne Einbau einer Filteranlage eingehalten werden. Das bedeutet, dass die Zusammensetzung des Brennstoffs eine ganz zentrale Bedeutung hat. Der WbB wird sich nun überlegen, welche Massnahmen im Zusammenhang mit der Überprüfung der Schnitzelqualität, wirksam und zumutbar ergriffen werden können.

Entlastungspaket Kanton

Das von der Regierung geschürte Entlastungspaket steht von allen Seiten unter Beschuss. Einige Waldeigentümer haben der Aufforderung des WbB Folge geleistet, ihre Bedenken bei der Regierung zu deponieren. Wie immer bei solchen «Sparübungen» wird letztendlich dort gestrichen, wo sich der vermutlich kleinste Widerstand regt.

Ökosystem Wald unterstützen

Der Wald ist ein sehr bedeutendes und lebenswichtiges ökologisches System. Kraftspendend, holzproduzierend und nachhaltig sorgt er für Lebensraum von unzähligen Pflanzen und Tieren. Wir Menschen brauchen den Wald zum Leben, er uns nicht wirklich. Der Mensch nutzt die Natur (aus), wir sind es dem Ökosystem Wald schuldig, mit technischen und finanziellen Mitteln die Voraussetzungen zu schaffen, dass aus diesem System das Maximum herausgeholt werden kann.

Das Stück und keine Wiese, die nicht vom Menschen beeinflusst und geformt bzw. geprägt ist. Das geht gar nicht anders, sonst könnten nicht so viele Menschen an einem Ort leben. Und wir leben gut, in einem abwechslungsreichen Umfeld von Stadt und Land. Wenn wir nun mit Geldmitteln zurückfahren und den einen oder anderen Eingriff nicht ausführen, geschieht auf den ersten Blick erst mal gar nichts. Das Ökosystem Wald ist geduldig und träge, aber auch unerbittlich und konstant was die Entwicklung anbelangt. Ein Resultat von «nichts» mehr machen, kann man bei Wäldern entlang von Kantonsstrassen beobachten. Diese Kahlschläge sind kein sonderlich schöner Anblick, aber die einzige Möglichkeit, die Versäumnisse der letzten Jahre innert einigermaßen nützlicher Frist aufzuholen. Und es kostet Geld, viel Geld.

Fazit: Nur verschoben...

Bei den Ausgaben für Natureingriffe im Wald zu sparen, ist wie wenn man die Unterhaltsarbeiten bei Infrastrukturanlagen nicht mehr ausführt. Sie sind lediglich verschoben, nicht aufgehoben.



TOPKADER
Kaderselektion/Executive Search
Wir beraten, suchen und finden



Waldwirtschaft beider Basel WbB
Partner im Wald

Der Waldwirtschaftsverband beider Basel (WbB) ist die Dachorganisation der öffentlichen und privaten Waldbesitzer in den Kantonen Basel Stadt und Basel Landschaft. Der Verband fördert und wahrt die gemeinsamen Interessen der Waldbesitzer, berät und informiert seine Mitglieder.
Infolge Rücktritts des bisherigen Stelleninhabers suchen wir per 1. Januar 2012 den künftigen / die künftige

**GESCHÄFTSFÜHRER / IN
WALDWIRTSCHAFTSVERBAND BEIDER BASEL WbB
(50% - 60%)**

Ihr zukünftiges Aufgabengebiet

- Verbandsführung (inkl. Geschäfte des Vorstands)
- Öffentlichkeitsarbeit, u.a. Organisation von Anlässen, Verfassen von Pressemitteilungen
- Führung des Sekretariats und der Buchhaltung
- Ansprechpartner für alle Mitglieder, Interessierten und zielverwandten Organisationen
- Organisation der forstlichen Aus- und Weiterbildung

Was Sie mitbringen

- Interesse an und Vertrautheit mit den Aufgaben der Wald- und Forstwirtschaft
- Organisationstalent
- administrative Stärke
- Projekterfahrung
- Sprachgewandtheit, angemessene Kommunikationsfähigkeit
- selbständige Arbeitsweise sowie unternehmerisches Denken und Handeln
- sicheres Auftreten und guten Umgang mit Menschen aus unterschiedlichen Berufsgattungen und Kreisen
- Engagement und Verantwortungsbewusstsein
- Belastbarkeit und zielorientiertes Verhalten
- politisches Gespür

Was Sie erwarten dürfen

- Selbständige und anspruchsvolle Tätigkeit
- Interessantes und abwechslungsreiches Aufgabengebiet

Diese Stelle wird im Auftragsverhältnis vergeben. Als Stelleninhaber kommen damit sowohl natürliche Personen wie auch Institutionen in Frage.
Wenn Sie diese Herausforderung interessiert, dann freut sich unser Herr F. Häring (Vizepräsident Waldwirtschaftsverband beider Basel WbB / Geschäftsführer TOPKADER AG) auf Ihren Anruf und/oder die Einreichung Ihrer vollständigen Bewerbungsunterlagen bis 24. Oktober 2011.

TOPKADER AG
Friedrich Häring, lic. oec. HSG
Untere Hofackerstrasse 1, CH-4414 Füllinsdorf,
Tel +41 (0)61 901 71 04, Fax +41 (0)61 903 80 13,
friedrich.haering@topkaderag.ch
www.topkaderag.ch

Aktuelles vom Holzmarkt

Holzmarkt Herbst 2011: Im Sog der Finanzmarktstürme

Markus Wagner
Holzverkaufszentrale
Nordwestschweiz (HZN)

Die Turbulenzen auf den Finanzmärkten im Bereich der Währungen Euro und Schweizer-Franken respektive Dollar und Schweizer Franken haben und hatten umgehende Auswirkungen auf den Schweizer Holzmarkt.

Steigende Schnittwarenimporte

Der Import an ausländischen Schnittwaren hat in den letzten fünf Monaten stark zugenommen. Die Schweizer Sägereien bekunden grosse Mühe, Schnittwaren noch zu konkurrenzfähigen Preisen abzusetzen. Als Folge daraus wurden die Rundholzpreise für Nadelschwachholz auf den August 2011 um 3 bis 8 Franken gesenkt.

Bei den Laubholzsortimenten sieht die Lage nicht besser aus. Der Importdruck von günstigen Schnittwarenprodukten aus dem EU-Raum ist ebenfalls hoch. Die kritische Situation des starken Schweizer Frankens zum schwachen Euro zwingt die Abnehmer

zu sehr vorsichtigem Handeln, sei dies mit der Kommunikation der Rundholzeinkaufspreise oder der Einkaufsmenge. Für die Waldeigentümer der Region Basel sind die Exportverkäufe ins nahe Ausland von grosser Bedeutung, und das Eingreifen der Nationalbank lässt die Wald- und Holzwirtschaft auf eine Verbesserung der Situation hoffen.

Plattenholz behauptet sich

Der Absatz an Plattenholz läuft bis jetzt weiterhin reibungslos und zu guten Preisen, trotz dieser Holzindustrieweige der Eurokrise. Das kann man beim Papierholz nicht behaupten, auch dort mussten kleine Preisanpassungen nach unten hingenommen werden.

Wirbel um Holzexport

Im Mai dieses Jahres erreichte die HZN die Meldung eines Kunden aus dem französischen Jura, dass die Schweizerische Zollverwaltung ab sofort Holzexport nur noch über wenige bestimmte besetzte Zollübergänge zulässt. Diese Massnahme hat dazu geführt, dass vor allem überstarke Tannen aus der Region Basel und des

Mittellandes, die in der Schweiz nur wenig nachgefragt werden, zu erheblichen Mehrkosten nach Frankreich transportiert worden wären. Die Transportkosten wären so hoch geworden, dass die Kunden aus Frankreich kein Holz mehr aus diesen Regionen gekauft hätten. Im Frühsommer 2011 konnte die HZN AG, auch

dank ihren guten Beziehungen zu den umliegenden Holzverkäufern und Waldwirtschaftsverbänden, bei der Eidg. Zollverwaltung intervenieren und die Aufhebung dieser Massnahme erzwingen. Dies erlaubt den Waldeigentümern wieder Holz nach Frankreich, auch über unbewachte Zollübergänge, zu transportieren.

Aus dem Waldwirtschaftsverband

Verbandsreise

Es sind nun schon einige Wochen vergangen, seit wir uns am Wochenende vom 9. und 10. Juni durch das Naturschutzgebiet «Urwald Bödmeren» im Muotatal von Betriebsleiter Forst der OAK (Oberalmig Korporation) führen liessen, die Sägerei Schilliger besuchten und uns über die Energieproduktion von Agro Energie Schwyz AG informieren liessen. Was bleibt sind zusätzliches Fachwissen und schöne Erinnerungen an gute Gespräche,

die teilweise erst in den frühen Morgenstunden endeten!

Demission

Der Geschäftsführer des WbB hat seine Demission per Ende Jahr bekannt geben. Der Vorstand hat nun diese Situation genutzt, um eine Auslegeordnung vorzunehmen und die Situation möglichst ganzheitlich und breit abgestützt zu beurteilen. Das Resultat ist in der Ausschreibung der Stelle zu finden.



Rundholzexport nach Frankreich, durch Theo Cueni Transporte, Brislach

Energieholz gesucht

Bis zum 15. Oktober 2011 können Waldbesitzer und Forstreviere eine Absichtserklärung für die Bereitstellung von zusätzliche Mengen an Energieholz ab Waldstrasse an die Raurica Waldholz AG melden. Die Raurica Waldholz hat in letzter Zeit einige Anfragen für langfristige Lieferungen von Waldholz an verschiedene geplante Holzheizkraftwerke nördlich des Juras erhalten. Darunter befindet sich ein geplantes Werk, das während des ganzen Jahres Prozessenergie (Dampf) für die

chemische Industrie produzieren soll. Falls dort an Stelle eines Gaskraftwerkes ein Holzwerk gebaut und mit regionalem Holz versorgt würde, könnte die Waldwirtschaft nicht nur einen ökologischen Beitrag leisten, sondern auch mithelfen Arbeitsplätze in Produktionsbetrieben zu sichern.

Wir bitten Sie deshalb, ernsthaft zu prüfen, welche Menge an Waldenergieholz Sie ab 2013 zusätzlich bereitstellen und der Raurica verkaufen könnten. Falls Sie eine Absichtserklärung ausfüllen wollen, oder Fragen zum Projekt haben, können Sie sich bei der Geschäftsführung der Raurica, und zwar bei Michael Tobler melden (061 922 04 62).

Agenda

- 23. bis 26. Oktober: Berufsschau Pratteln
- 26. November: GV Waldwirtschaftsverband beider Basel, 14 Uhr, Dietisberg in Läfelfingen